Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 187. Schwerte, Donnerstag, den 11. August 1904. 36. Jahrgang.

Ueber die einstige Verabschiedung des Grafen Keller,

der jüngst vor dem Feinde den Tod gefunden hat, schreibt man dem „B. L.-A." von bestunterrichteter Seite: Graf Keller war am Hofe Kaiser Alexanders des Dritten außerordentlich beliebt und angesehen. Zu glänzender Laufbahn, begonnen im vornehmsten russischen Garde-Kavallerie-Regiment, der Chevalier-Garde, fortgesetzt im Generalstabe, kam für den jungen siebenundzwanzigjährigen Obersten kriegerischen Ruhm. Nachdem er sich bereits vielfach im türkischen Kriege ausgezeichnet, trat er beim Balkanübergang in den Stab Skobelews und wurde bald an Stelle des schwerverwundeten Kuropatkin Chef des Stabes. Hierauf beruht die irrtümliche Nachricht einiger Blätter, er sei damals verwundet worden. Im Jahre 1882 vermählte sich der junge Flügeladjutant mit Fürstin Marie Schachowski, einer ausgezeichneten, dem allerältesten russischen Adel angehörenden Dame mit riesigem Vermögen. Dem evangelischen Glauben blieb Graf Keller treu, trotzdem bis zur höchsten Stelle Versuche gemacht wurden, ihn zum Uebertritt zu bewegen. Kaiser Alexander der Dritte ernannte den einstigen Garde-Reiter zum Kommandeur des „Leib-Garde-Schützen-Bataillons der Kaiserlichen Familie", ein, wie sein Name beweist, besonders bevorzugter Truppenteil, dem jedes männliche Mitglied des Herrscherhauses ohne weiteres von der Geburt angehört, und den bisher, soweit mir erinnerlich, noch niemals ein nicht „Rechtgläubiger" befehligt hatte. Mehrere Jahre stand bereits der Graf an der Spitze des Bataillons, in dem er außerordentliche Liebe genoß, als ein für seine Laufbahn entscheidender Fall eintrat, der nur in allervertrautesten Kreisen bekannt wurde.

Graf Keller war ungemein sittenstreng und erzog in diesem Sinne seine Untergebenen. Da kamen 1887 im Musikkorps des Bataillons schwere sittliche Verfehlungen vor, und eine von dem Grafen persönlich eingeleitete Untersuchung ergab den Schuldigen. Es war ein dem höchsten russischen Adel angehörender kaiserlicher Kammerherr, dessen Name auch in der Schriftstellerwelt weit und breit bekannt war und ist. Graf Keller verlangte, daß gegen den Schuldigen gerichtlich vorgegangen würde, und zweifelte nicht, daß der selbst so strenge Alexander der Dritte seinem Gesuch willfahren werde. Aber er täuschte sich: denn der Betreffende stand dem Kaiser seiner politischen Gesinnung wegen sehr nahe, ja man konnte ihn zu seinen vertrauten Ratgebern rechnen. Auch sollte der öffentliche Skandal vermieden werden. Graf Keller erhielt eine abschlägige Antwort und reichte hierauf sofort sein Abschiedsgesuch ein, zeigte sich auch allem Zureden gegenüber unerbittlich, und so wurde er in die Reserve übergeführt, was bei selbständigen Truppenbefehlshabern etwa der Stellung zur Disposition in Deutschland entspricht. Alexander der Dritte nahm dem Grafen sein schroffes Verhalten gegen ihn nicht übel; er wurde — ein sehr seltener Fall — gleich den aktiven Offizieren zum Generalmajor befördert und, da er einen großen Besitz bewirtschaftete, auch mehrfach zu Verwaltungsaufträgen benutzt, für deren Ausführung ihm der kaiserliche Dank ausgesprochen ward. Aber allen Versuchen gegenüber, ihn zum Wiedereintritt zu bewegen, blieb er standhaft. Da ermöglichte der Tod des Kaisers eine Aenderung seines Entschlusses.

Am 1. November 1894 starb Alexander der Dritte, und wenige Wochen später trat Graf Keller unter Nikolaus dem Zweiten wieder in den Dienst, und zwar in der hochangesehenen Stellung als Direktor des Pagenkorps. Einige Jahre später wurde er Gouverneur von Jekaterinoslow. In seiner 14jährigen Verwaltung war es eins der wenigen Gouvernements des europäischen Rußlands, in welchem weder Nihilismus noch Bauernunruhen vorkamen. Da rief ihn in schwerer Kriegslage sein alter Kriegskamerad Kuropatkin, und er folgte dem Rufe. Glänzende Stellung, Familienglück, Reichtum ließ der fast 54jährige zurück, um dem Kaiser und Vaterlande seine Erfahrung und Tapferkeit vor dem Feinde darzubieten. Sein Heldentod ist ein schwerer Verlust für Rußland, namentlich in der jetzigen Lage. Aber die ja auch in Deutschland angesehene Familie des Grafen Keller kann mit Stolz auf diesen Sohn sehen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Unser Kaiser** ist von seiner Nordlandfahrt wohlbehalten wieder heimgekehrt. Nachdem der Monarch am Dienstag in Swinemünde gelandet war, besichtigte er dort am Mittwoch ein Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 und die 3. Kompagnie des Stettiner Grenadierregiments, die zum dritten Male das Kaiserabzeichen für bestes Schießen gewonnen hat. Der Kaiser hörte auch den Vortrag des Chefs des Admiralstabs und reiste nachmittags nach Berlin, wo er am heutigen Donnerstag die Farmer aus Südwestafrika empfangen wird. Der Monarch sieht gebräunt aus und fühlt sich sehr gekräftigt. Die Heimfahrt ist zuletzt beschleunigt worden. Am Donnerstag abend trifft Sr. Majestät in Wilhelmshöhe bei Kassel ein.

Wie mit der Entsendung der beiden Hohenzollernprinzen auf den Kriegsschauplatz so hat der Kaiser soeben wieder einen Beweis seiner Neutralität gegeben, indem er durch den Gesandten in Tokio sein Beileid an dem Tode des japanischen Generals Jamaguschi aussprechen ließ, der während der Chinawirren dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee in treuer Kameradschaft zur Seite stand.

— **Der Herzog von Cumberland** läßt ein Angebot machen, wenigstens schreibt die welfische Zeitschrift „Brunonia", der Beziehungen mit dem Gmundener Hofe nachgesagt werden: „Herzog Ernst August weiß, daß nach dem geschichtlichen Verlaufe der Dinge eine einfache Wiederherstellung des alten Zustandes unmöglich ist, er ist bereit, Opfer, die größten Opfer zu bringen; aber es widerstrebt seinem welfischen Blute, uralte Rechte ohne jede Gegenleistung aufzugeben, er hält es nicht für einen Frieden, wenn der eine Vertragsschließende einseitig alles zugunsten des anderen aufgibt. Der Herzog scheint einen Teil Hannovers haben zu wollen, um diesen dann gemeinsam mit Braunschweig regieren zu können. Es ist aber sicher, daß die preußische Regierung einen solchen Vorschlag nicht einmal erörtern wird.

Rußland.

= **Die gegenwärtige Lage** des russischen Geschäftslebens wird im Berliner Tageblatt von einer mit den Verhältnissen vertrauten Persönlichkeit geschildert: Der Krieg hat der gesamten russischen Handelswelt, besonders aber der jungen Industrie einen Schlag versetzt, von dem sie sich wohl schwerlich so rasch wieder erholen dürfte. Die Hauptverkehrsadern sind unterunden, die Absatzgebiete der östlichen Gouvernements und Sibiriens sind abgeschnitten. Die Produktion ist auf ein Mindestmaß herabgemindert, die Lage einzelner Fabrikanten ist eine verzweifelte. Bereits abgesandte Waren kommen zurück, die Lagerräume sind überfüllt, Proteste über Proteste laufen ein, denn viele Kaufleute im Innern können oder wollen nicht zahlen. In Lodz allein sind über 18 000 Arbeiter brotlos, jeden Tag brechen auf den Straßen hungernde Menschen zusammen, die Selbstmorde häufen sich. Das Traurigste ist die Unmoralität und Unredlichkeit mancher russischer Geschäftsleute. Sie können sich die günstige Gelegenheit, die Zahlungen einzustellen, Zugeständnisse zu erlangen usw. nicht entgehen lassen.

Dänemark.

= Der Königsberger Gefälligkeitsprozeß wird möglicherweise eine neue Auflage in Dänemark erleben. Der russische Gesandte Iswolski in Kopenhagen hat die dänische Regierung gebeten, gerichtlich gegen das kleine und unbedeutende Nachmittagsblatt „Klokken Tolv" einzuschreiten, welches einige gegen die russische Regime sehr unfreundliche und recht taktlose Artikel gebracht hat. Die dänische Regierung ist dem Wunsche Iswolskis insofern entgegengekommen, daß sie eine gerichtliche Untersuchung gegen den Chefredakteur des genannten Blattes eingeleitet hat. Da durch das Auftreten Iswolskis nur Reklame für das Blättchen, dessen ernste Artikel sonst nur wenige Leser findet, gemacht wird, amüsiert man sich herzlich über das Be-

---

Sinnspruch.

Des Lebens Kunst.

Des Lebens Kunst zu lernen und zu lehren:
Du mußt vom Schicksal nicht zu viel begehren,
Der, welchem ein bescheid'nes Los genügt,
Hat einen Schatz, der nimmermehr versiegt.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

„Dieser Name!"

„Pah, was liegt an dem Namen? Er soll ja mit dem Deinigen vertauscht werden."

„Das ist wenigstens noch ein Trost. Doch nun, mein lieber Junge, müssen wir unsere interessante Unterhaltung und unser gutes Frühstück abbrechen. Ich habe Papa Geheimrat um die Erlaubnis gebeten, ihm und seinen Damen heute meine Aufwartung machen zu dürfen."

„Aha! Also doch ernste Pläne?"

„Was hilft's? Einmal muß man doch ins Joch!"

Er warf die Zigarre in den Aschenbecher und erhob sich leicht aufseufzend.

Hans von Bebenroth lachte und meinte, ein solch goldenes Joch könne man sich schon gefallen lassen.

Dann trennten sich die beiden Freunde mit dem Versprechen, am Abend im Wintergarten-Theater wieder zusammen zu treffen.

Harald legte Besuchstoilette an, nahm eine Droschke und fuhr nach der Tiergartenstraße.

Fräulein Amalie Hallersmark saß schon seit geraumer Zeit im Salon, den Besuch Haralds erwartend. Sie sah ihm ungeduldiger entgegen, als Else, welche die Tante auslachte, als sie beim Frühstück sofort von den „ernsten Absichten" des Herrn Rittmeisters zu sprechen anfing.

„Ich bitte Dich, Tantchen, damit hat es doch noch gute Wege. Ich denke noch gar nicht ans Verloben und Heiraten!"

„Ich denke auch, Amalie", warf der Geheimrat ein, „daß wir der Sache ruhig und gelassen entgegensehen. Wenn Herr von Fredersdorff uns einen Besuch machen will, so soll er willkommen sein. Er scheint ja ein liebenswürdiger Herr zu sein — aber weiter geht es nicht!"

„Ich bitte Dich, Arnold — könntest Du Dir einen passenderen Schwiegersohn denken?"

„Hm — ich denke überhaupt noch nicht an einen Schwiegersohn."

„Das ist recht, Papachen!" rief Else und küßte ihn auf die Wange. „Ich bringe Dir so rasch auch keinen in das Haus."

„Gestern abend schienst Du anders über solche Dinge zu denken," versetzte die Tante spitz.

Else errötete.

„Ach, was man auf so einem Balle nicht alles zusammenschwatzt! Da denkt man sich die Welt und die Menschen ganz anders, als sie wirklich sind."

„Sehr wahr gesprochen, mein Kind. Aber nun muß ich auf die Bank, Also, Amalie, wenn Herr von Fredersdorff kommt, empfange Du ihn und entschuldige mich. Wir können ihn ja dann demnächst zu einem Diner einladen. Wo ist übrigens Fräulein Lynden?"

„Ach, Papa, die Aermste hat entsetzliche Kopfschmerzen. Sie wollte mit Elfriede und Grete einen kleinen Spaziergang in der frischen Luft machen . . ."

„Gut, gut. Zu Tisch wird sie sich hoffentlich wieder besser fühlen."

Der Geheimrat fuhr zur Bank und zur Börse. Else huschte auf ihr Zimmer und betrachtete sich aufmerksam im Spiegel, ordnete ihr weiches blondes Haar, zupfte an den Löckchen herum und betupfte die Wangen mit ein wenig Puder.

Sie sah sehr blaß und übermächtigt aus — so meinte sie wenigstens, während doch ihre Wangen glühten und ihre Augen strahlten.

Sie begriff ihre Aufregung selbst nicht. Der Besuch des Rittmeisters konnte sie doch unmöglich in solche Erregung versetzen!

Nach einiger Zeit erschien der Diener und meldete, daß Besuch gekommen sei. Fräulein Amalie ließ das gnädige Fräulein bitten, in den Salon zu kommen.

Klopfenden Herzens begab sich Else dorthin.

Die schlanke Gestalt des Rittmeisters erhob sich bei ihrem Eintritt von dem Sessel und verbeugte sich ehrerbietig.

„Ich brauche kaum zu fragen," begann er mit liebenswürdigem Lächeln, „wie der gnädigen Fräulein der Ball bekommen ist —"

„Meine Nichte hat ordentlich ausgeschlafen," nahm die Tante das Wort, „die Jugend liebt ja den Schlaf."

Dabei ließ sich Tante Amalie keinen Morgen vor zehn Uhr sehen, während Else schon um acht Uhr mit Edelgard und den Schwestern das Frühstück einnahm.

Man sprach über die Ereignisse des Balles, über Theater und Konzerte, auch etwas Politik wurde getrieben, wenigstens von Fräulein Amalie, die sich für den China-Feldzug sehr interessierte und für Ohm Krüger schwärmte.

Harald sprach nicht viel: er hörte mit höflicher Freundlichkeit dem Wortschwall Fräulein Amaliens zu und warf ab und zu eine Bemerkung ein, die von ihrer Seite sofort zum Ausgangspunkt eines neuen Themas benutzt wurde.

Fredersdorff kam sich hier unsagbar lächerlich vor. Auf seinem einsamen Gute hatte er in den letzten Jahren, wo er in völliger Abgeschlossenheit gelebt, die Gabe der leichten Unterhaltung verloren, die spielend über die verschiedenen Gegenstände eines Gesprächs hinwegeilt. Seine ganze Gemütsstimmung war zu ernst geworden, als daß er auf die banalen Worte und Altags-Phrasen der Dame eingehen konnte.

Auch Else saß ziemlich einsilbig und mit gesenkten Blicken da, doch wenn sie die Lider aufschlug, dann begegnete sie dem

nehmen Rußlands, das doch momentan ernstere Sorgen hat, um sich mit derartigen Vagatellen zu beschäftigen. Einige politische Gruppen, speziell die Sozialisten, greifen aus taktischen Gründen die Regierung scharf an wegen ihres Entgegenkommens gegenüber Rußlands.

Südafrika.

= **Für Deutsch-Südwestafrika** sind in der Kapkolonie bisher über 1300 Pferde, 420 Maultiere, 1400 Zugochsen und 70 Ochsenwagen angekauft worden. Leiter des schwierigen Transports ist der frühere Burenkommandant Maritz. Eine andere Rolle wird er in unserer Kolonie nicht spielen.

Italien.

= **Die Umgebung des Papstes** ist, wie aus Rom gemeldet wird, anläßlich der Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung arg getäuscht worden. Während Papst Leo XIII. an diesem Tage 2 Millionen Franks empfing, erhielt Papst Pius X nur 15 000 Franks. Allerdings sind noch bedeutende Spenden aus Amerika in Aussicht gestellt; aber die Differenz wird dadurch nicht ausgeglichen. Auch der Peterspfennig ist nicht mehr so einträglich wie früher. Es verdient daher eine Mitteilung Beachtung, die nichts weniger behauptet, als daß der Vatikan seinen Anspruch auf die weltliche Herrschaft fallen zu lassen gewiß sei. Das würde eine Versöhnung mit der italienischen Regierung anbahnen und dem Papste die Annahme der ihm vom Königreich Italien zugesicherten Detationen gestatten. Dem Pariser „Tigem" zufolge erklärte der Kardinal Staatssekretär Merry del Val: Wir lieben das Wort weltliche Herrschaft nicht. Der heilige Stuhl verlangt nur die materielle Unabhängigkeit, die für seine moralische Unabhängigkeit unerläßlich ist. Er braucht die Bequemlichkeit, mit den 400 Millionen Katholiken der Welt zu verkehren. Das Wort weltliche Herrschaft schließt Verwaltung, Rechtspflege, Finanzen, Polizei und vieles andere in sich, was der heilige Stuhl entbehren kann. Die materielle Unabhängigkeit allein kann er nicht entbehren. Ob sich Merry del Val wirklich so geäußert hat, bleibt allerdings abzuwarten.

Der Krieg in Ostasien.

Nach den vorliegenden Meldungen hat sich die Lage auf dem mandschurischen Kriegsschauplatze nicht geändert. Die japanischen Generale Oku und Nodzu haben ihre Streitkräfte vereinigt und stehen bereit, die Armee Kuropatkins in der Front anzugreifen. Diese hat sich zwischen Anschantschun und Liaujang gesammelt, wo sie augenblicklich den Angriff erwartet. Bedeutungsvoll sind die Operationen des Befehlshabers der 1. japanischen Armee, Generals Kuroki, der seine Truppen so weit vorgeschoben hat, daß er im gegebenen Augenblick einen wuchtigen Angriff auf die linke Flanke der russischen Heeresaufstellung unternehmen kann. Die große, nun schon seit mehreren Wochen erwartete Schlacht soll unmittelbar bevorstehen. Der Nachrichtenmangel soll die Stille vor den Sturm markiert haben. — Wie es in und um Port Arthur steht, weiß man nicht ganz genau. Japanischerseits liegen Nachrichten darüber nicht vor, und was die Russen aufgrund der Mitteilungen chinesischer Flüchtlinge berichten, ist so gut wie unglaubwürdig. Ginge es nach diesen Berichten, dann hätten Belagerer und Belagerte sich schon selbst gegenseitig bis auf den letzten Mann umgebracht. Sicher ist nur, daß um Port Arthur hartnäckig gekämpft wird und daß die Festung widerstandsfähiger ist, als die Japaner angenommen hatten. Sie hat sich aller Siegeserwartungen zum Trotz bisher gehalten. — Der japanisch-französische Zwischenfall in Niutschwang, dessen Bedeutungslosigkeit auf der Hand lag, ist beigelegt.

Von den Schreckensszenen bei der Beschießung des japanischen Transportschiffes „Sadomaru" durch das Wladiwostoker Geschwader gibt Oberstleutnant Sato, der Transportführer, nach der „Frkf. Ztg." folgende Schilderung: Die „Satomaro" stoppte ohne weiteres auf den ersten Blankschuß, da an ein Entkommen nicht zu denken war. Sehr bald lag ein Boot an unserer Seite, und ein Offizier der „Rossija" kam an Bord. Er redete mich deutsch an, und es ist meine feste Ueberzeugung, daß er durch Verrat gewußt hat, mit wem er es zu tun hatte, sonst hätte er um meine deutschen Kenntnisse nicht gewußt. Wir wurden aufgefordert, an Bord der „Rossija" zu kommen. Ich antwortete: „So ergibt sich kein japanischer Soldat." Achselzuckend begab sich der Offizier an Bord seines Schiffes zurück. Im übrigen muß ich bekennen, daß sein Auftreten durchaus vornehm und würdig war. Jetzt traten für uns die furchtbarsten Augenblicke ein, denn das Vorbardement auf die „Hitachimaru" hatte inzwischen begonnen, und das war so furchtbar, daß es uns allen grauste, ein gleiches Schicksal vor Augen zu sehen. Gleich zu Anfang kamen etliche Leute zu uns herübergeschwommen und wurden von uns aufgenommen. Nach der Abfahrt des russischen Offiziers rief ich meine Leute zusammen und machte sie mit dem bekannt, was ihrer wartete. Ich verbot einem jeden, sich durch Selbstmord das Leben zu nehmen, da jeder die Pflicht habe, sich seinem Vaterland und seinem Kaiser solange wie möglich zu erhalten. Bald darauf kam das erste Torpedoboot auf uns zu, und in diesem Augenblick hörte ich denn auch etliche Schüsse an Bord und wußte, daß meine Worte nichts gefruchtet hatten bei einigen meiner Leute. Einem meiner Offiziere habe ich den Revolver persönlich aus der Hand geschlagen, da er die Mündung schon in den Mund gesteckt hatte. Etliche meiner Leute sprangen über Bord. Ein Boot, übervoll von Menschen, stieß gerade ab, als der erste Torpedoschuß traf. Auch der zweite Schuß traf, das Schiff begann zu sinken, so daß wir den sicheren Tod vor Augen hatten. Merkwürdigerweise hörte das Eindringen des Wassers bald auf, die Torpedos müssen sehr tief getroffen haben; die Schotten konnten geschlossen werden. Die Russen sahen uns sinken und überließen uns unserm Schicksal, ohne noch einmal auf uns zu feuern. 46 Mann habe ich verloren, zumeist durch eigene Unbesonnenheit in Gefahr.

Lokales.

Schwerte, 11. August 1904.

** **(Die Briefträger)** sollen Berliner Blättern zufolge im Herbst mit wasserdichten Umhängen für ihren Dienst bei Regen oder Schnee ausgestattet werden. Damit würde einem dringenden Bedürfnis entsprochen werden.

** **(Ueber die Witterung)** des ungewöhnlich heißen Monats Juli wird nunmehr ein Ueberblick gegeben. Dieser Monat, an den wir noch lange denken werden, war im Durchschnitt um 1,6 Grad zu heiß, denn die mittlere Temperatur betrug 20,3 Grad, während 18,7 normal sind. Der heißeste Tag war der 16. Juli mit einer Höchsttemperatur von 36,4 Grad. Eine noch höhere Temperatur ist nur am 20. Juli 1865 mit 37 Grad erreicht worden. Ebenso ist die mittlere Tagestemperatur des 16. mit 28,4 Grad nur im Juli 1865 übertroffen worden. Der kühleste Tag war der 19. Juli mit einer mittleren Temperatur von 15,5 Grad. Der Wind kam zumeist aus Westen und Nordwesten. Die Bewölkung war ungewöhnlich gering; an Niederschlägen fehlte es fast vollständig, der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ließ gleichfalls viel zu wünschen übrig. Gewitter fanden bloß an zwei Tagen statt, während fünf als normal zu bezeichnen sind. — Inzwischen ist der Wetterumschlag erfolgt. Die Temperatur ist auf ein erträgliches Maß gesunken, stellenweise sogar unter den Normalpunkt. Auch Regenfälle sind eingetreten, bisher haben sie aber nicht den erhofften Einfluß auf den Wasserstand der Ströme und Flüsse ausgeübt. Wie schlecht es nach wie vor um die Binnenschiffahrt bestellt ist, dafür spricht auch die Meldung, daß die Oberweser-Personen-Dampfschifffahrt zwischen Hameln und Hannoversch-Münden in den allerletzten Tagen eingestellt worden ist. Nur die Oder bietet ein etwas günstigeres Bild. Als normal sind die Zustände aber auch hier noch nicht zu bezeichnen.

** **(Meisterkurse für die Provinz Westfalen.)** Am 10. Oktober 1904 beginnt ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Schlosser und Schreiner im Handwerkskammergebäude zu Dortmund. Aufgenommen werden Schneider- und Schuhmachermeister, Schlosser- und Schreinermeister, sowie solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen. Anmeldungen sind bis spätestens 1. September 1904 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und evtl. Meisterverhältnisse an die unterzeichnete Geschäftsstelle einzureichen. Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark pro Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Stipendien erhalten. Geschäftsstelle Dortmund, Schwanenwall 41.

** **(Billiges Arbeitsmaterial)** weiß sich der Dachdeckermeister Robert Groll von hier zu verschaffen. Am 29. April war er an dem Schorsch'schen Hause mit Dachreparaturen beschäftigt und da es ihm an Schiefer fehlte, ließ er durch einen Arbeiter einfach dem Dachdeckermeister Scherz die benötigten Schiefersteine im Werte von 4 Mark von dessen Arbeitsstelle wegnehmen und verarbeitete sie. Das Schöffengericht hat dieserhalb dem praktischen Groll, der es mit Mein und Dein überhaupt nicht genau nimmt, und schon 7 Vorstrafen erlitt, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hat er Berufung eingelegt und gibt an, der Schwager des Scherz habe ihm die Wegnahme des Schiefers gestattet und es liege deshalb kein Diebstahl vor. Mit dieser Behauptung hat er jedoch kein Glück, denn die Berufung wurde gestern von der Hagener Ferienstrafkammer verworfen und es bleibt bei den drei Monaten. — Da er übrigens noch andere Sachen auf dem Kerbholze hat, wird er sich fürs erste der holden Freiheit nicht erfreuen können.

** **(Der Staatseisenbahn-Verein)** hielt am Sonntag im Vereinslokale „Zum Stadtkeller" eine Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet wurde. Im Laufe des Jahres wurden 54 neue Mitglieder aufgenommen, sodaß jetzt die Mitgliederzahl 408 beträgt. Die Einnahme belief sich auf 983,31 Mark, die Ausgabe auf 1018,71 Mark. Das Gesamtvermögen beträgt nunmehr 2208,14 Mark. Bei der Ersatzwahl zum Vorstande wurden die ausscheidenden Mitglieder Moning, Staas, Greve und Lohme wiedergewählt. Für Herrn Weichensteller Schulte, welcher zum Herbst in den Ruhestand tritt, wurde Herr Weichensteller Franz Vegemann gewählt. Es wurde beschlossen, im Juli nächsten Jahres das 10. Stiftungsfest in großartiger Weise zu feiern. Die Vereine aus dem Direktionsbezirk Elberfeld sollen sämtlich eingeladen werden, ebenso einige benachbarte zu den Direktionsbezirken Essen, Kassel und Münster gehörenden Vereine. Dem Vorstande wurden für das Fest 400 Mark zur Verfügung gestellt.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 10. Aug. Der Märkische-Volksheilstätten-Verband beabsichtigt in seiner Heilanstalt Ambrock bei Hagen lungenkranke, unter 14 Jahre alte Knaben und Mädchen, während der Wintermonate — vom 1. Oktober bis 31. März — gegen einen Pflegesatz von täglich 2,75 Mark (gegen 3,75 Mark für Erwachsene) aufzunehmen. Die Kinder werden vollständig getrennt und von den erwachsenen Patienten abgesondert untergebracht, die Abteilung für Knaben steht unter Aufsicht von Diakonen und diejenige für Mädchen unter Aufsicht von Diakonissen. Wegen der Anmeldung von Kindern wolle man sich an den ärztlichen Direktor der Anstalt, Herrn Dr. von Schreibner, Ambrock, Poststation Dahl bei Hagen, wenden, welcher bereitwillig jede weitere Auskunft erteilt.

* **Witten,** 10. Aug. Schon seit Jahren wird beabsichtigt, auch in unserer Stadt die Besteuerung der Grundstücke nach dem gemeinen Werte einzuführen. Der Einschätzung hat sich aber ein Hindernis in den Weg gestellt. Es muß nämlich erst ein städtischer Bebauungsplan aufgestellt werden, da sonst der Wert mancher Grundstücke gar nicht richtig eingeschätzt werden kann.

* **Bochum,** 10. Aug. Sämtliche organisierten Maurer wurden nach einer Meldung aus Bochum im Gelsenkirchener Bezirk ausgesperrt.

* **Westhemmerde** (Kr. Hamm), 10. Aug. Schon oft wurde in den Zeitungen den Gemeinden empfohlen, die Verpachtung der Gemeindejagden öffentlich erfolgen zu lassen, da hierdurch eine größere Einnahme an Jagdpachtgeld erzielt wird. Die Berechtigung dieses Vorschlages hat auch die hiesige Gemeinde erfahren. Bisher war die Jagd für 70 Mark jährlich unter der Hand verpachtet worden. Gestern wurde die Jagd öffentlich unter den Gemeindeeingesessenen verpachtet und dabei ein Jagdpachtgeld von insgesamt 276 Mark, also 206 Mark mehr als bisher erzielt.

* **Ruhrort,** 10. Aug. Gestern morgen wurde im Rhein die Leiche einer hiesigen jungen Dame gelandet, die den Tod freiwillig gesucht hatte. Vor mehreren Tagen wurde ihr Bräutigam, ein junger Kaufmann, mit einer Schußwunde in der Stirn aufgefunden. Welche Motive die jungen Leute zu der unseligen Tat geführt, ist laut „Köln. Volksztg." noch unaufgeklärt.

* **Stockum,** 10. Aug. Von einem hier durchsausenden Automobil wurde an der Provinzialstraße die Witwe Kost, eine Frau von 54 Jahren, erfaßt und dann eine Strecke mitgeschleift, bis das Gefährt an einer Straßenmauer ein Hindersnis fand und sich dort festrannte. Die Insassen, drei Herren aus Dortmund, darunter ein Arzt, kamen ziemlich glimpflich davon. Anders aber die überfahrene Frau. Außer größeren Kopf- und sonstigen Fleischwunden hat die arme Frau einen Oberschenkelbruch, sowie einen Splitterbruch des Armes, sowie innere Verletzungen davongetragen. Ob dieselbe mit dem Leben davonkommen wird, soll noch fraglich sein. Wer die Schuld an dem Unglück getragen, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Elberfeld,** 10. Aug. (Vor Heimweh) ist hier eine Dienstmagd zur Brandstifterin geworden. Das Feuer wurde von den Hausbewohnern glücklicherweise gleich bemerkt und konnte nach einiger Zeit gelöscht werden. Wie sich ergab,. war das Feuer an fünf Stellen Stellen angelegt worden. Die Polizei nahm das Mädchen in Haft, und es legte auch sofort ein Geständnis dahin ab, daß es den Brand entfacht habe, weil es Heimweh und den Wunsch gehabt habe, aus dem Dienstverhältnis möglichst bald entlassen zu werden. Um den Verdacht von sich zu leiten, hatte das Mädchen auch seine eigenen Kleider angesteckt. Der durch den Brand am Mobilar und am Gebäude angerichtete Schaden ist beträchtlich.

* **Köln,** 10. Aug. (Ein Gefallener.) Die Kölner Strafkammer verurteilte den 31jährigen Freiherrn Hugo von Wangenheim wegen Betruges und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis, Drei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Außer Betrug und Unterschlagung wurde v. W. wegen Zuhälterei ver-

---

Blick seiner dunklen Augen, in denen sie einen geheimen Spott über die Art und Weise der Tante las und auch in ihren Augen blitzte es schalckhaft auf.

So verstanden sich die beiden ganz vortrefflich und es wob sich ein geheimes Band um sie, ohne daß sie viel zusammensprachen. Ihre Augen verstanden sich und führten eine beredtere Sprache, als ihre Lippen. Daran mußte es wohl auch liegen, daß sich weder Else noch Harald langweilte, sondern sich vortrefflich unterhalten zu haben glaubten.

Aber ihr Schweigen fiel Tante Amalie schließlich doch auf. Sie lächelte verständnisvoll und verließ den Salon unter dem Vorwand, ein Album ihrer letzten Schweizerreise, das sie dem Rittmeister zeigen wollte, zu holen.

Als Harald dann Else bedeutsam ansah, errötete diese heftig.

Sie fand es furchtbar grausam von der Tante, sie mit dem Rittmeister allein zu lassen.

„Ihr Fräulein Tante scheint ein sehr lebhaftes Temperament zu besitzen," sagte er mit leichter Ironie.

„Tante Amalie hat allerdings sehr viel künstlerische Interessen," entgegnete Else in leicht verletztem Ton.

„Ich wollte damit keinen Vorwurf aussprechen, gnädiges Fräulein," verteidigte er sich. „Sie müssen mir schon verzeihen, wenn ich dem lebhaften Temparement nicht so rasch folgen kann. Ich lebe nicht in der großen Welt, die durch so vielerlei Interessen bewegt wird — ich bin ein einfacher Krautjunker . . ."

Else blickte lächelnd auf seine elegante, weltmännische Erscheinung, die seine Worte Lügen strafte.

„Aber Sie, gnädiges Fräulein," fuhr er fort, „Sie teilen gewiß diese Interessen. Sie haben mir gestern so manches erzählt, was Sie gewiß von ihrer Frau Tante gelernt haben."

„Meine Lehrerin war nicht meine Tante!"

„Nun, ich meinte das nicht gerade in strengem Sinne des Wortes —"

„Was ich weiß, verdanke ich unserer Erzieherin, Fräulein Edelgard —"

Der Name traf ihn wie ein Dolchstich.

„Fräulein Edelgard? Ein seltener Name!"

„Ja, aber unsere Erzieherin ist auch ein seltenes Wesen — so edel, so gut, so groß —"

„Welch ein Enthusiasmus," spöttelte er.

„Sie brauchen nicht zu spotten," ereiferte sich Else. „Lernen Sie Fräulein Edelgard nur erst kennen, dann werden Sie meine Liebe für sie begreifen!"

„Sie machen mich in der Tat neugierig, gnädiges Fräulein, auf dieses Wunder von einer Erzieherin! Gewöhnlich sind die jungen Damen gerade nicht gut auf Gouvernanten zu sprechen."

„Edelgard ist meine Freundin geworden! Sehen Sie, dort kommt sie mit meinen Schwestern von einem Spaziergang heim. Wenn Sie hier an das Fenster treten, können Sie sie sehen."

Belustigt über ihren Eifer trat Harald neben sie an das Fenster.

Durch den Garten schritt die schlanke, hohe, schwarzgekleidete Gestalt einer jungen Dame, ihr zur Seite die beiden Kinder. Ein russischer, langhaariger Windhund folgte ihnen.

Das ist unsere Edelgard — Fräulein Edelgard Lynden —"

Harald hatte Edelgard auf den ersten Blick erkannt. Alles Blut wich aus seinem Gesicht, er wollte lächeln, aber sein Gesicht verzerrte sich und seine Stimme klang rauh und heiser, als er erwiderte:

„In der Tat — eine interessante Erscheinung —"

(Fortsetzung folgt.)

urteilt. v. W. hatte einem Mädchen, das unter sittenpolizeilicher Kontrolle stand, 700 Mark abgenommen. Dann war er geflüchtet, Der Staatsanwalt hatte 18 Monate beantragt. Der Haftentlassungsantrag wurde abgelehnt.

Kleine Chronik.

+ **Straßburg** i. Elsaß, 10. Aug. Der Trinkhallenbesitzer Rothermel in Rombach erschoß den 15jährigen Alfons Schmitt. Der junge Bursche war in das Lokal gedrungen, um sich mit einer Kellnerin Rothermels zu treffen. Letzterer glaubte mit einem Einbrecher zu tun zu haben, und gab den tötlichen Schuß ab.

+ **Heilbronn,** 10. Aug. Die Urheber des Brandes von Ilsfeld sind spielende Kinder gewesen, die in einer Bodenkammer auf entzündetem Stroh Aepfel zu braten versuchten. Als dann die Flamme um sich fraß, sind die kleinen Unglücksraben voller Angst auf die Straße gelaufen und haben „Feuer"! gerufen. Personen, die die Flamme zum Dache herausschlagen sahen, erzählen, daß kaum Zeit geblieben sei, die Sturmglocke zu läuten, als auch schon das Feuer zwei, drei Häuser fast gleichzeitig ergriffen hatte.

+ **Hannover,** 10. Aug. Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Königs Georg V. von Hannover soll von Windsor nach der Gmunder Welfengruft stattfinden. Ein Zeitpunkt für die Ueberführung ist jedoch noch nicht festgesetzt worden.

+ **Teplitz,** 10. Aug. Die herrlich am Südabhang des Erzgebirges gelegene 3500 Einwohner zählende Bergstadt Graupen — viel besucht sind die Aussichtspunkte Rosenburg, Wilhelmshöhe und Mückentürmchen — ist in ihrem ganzen obern Teile an den steilen Hängen des Mückenbergs ein Raub der Flammen geworden. Ueber 50 Häuser liegen in Schutt und Asche, über 100 Familien sind obdachlos geworden, ihre Habe ist zum großen Teile dahin.

+ **Frankfurt** a. M., 10. Aug. Heute nacht wurde in der Werkzeugfabrik Günther & Com. in Bockenheim ein Einbruch verübt. Der Werkmeister der Fabrik, welcher das von den Einbrechern verursachte Geräusch vernahm, suchte derselben habhaft zu werden, doch konnten die Einbrecher entkommen. Ein Schutzmann in Zivil, der die Einbrecher bemerkt hatte, hielt den Werkmeister für einen derselben und stürzte sich auf ihn, während dieser in der Meinung, es gleichfalls mit einem Einbrecher zu tun zu haben, auf den Schutzmann vier Revolverschüsse abgab und demselben schwere Verletzungen beibrachte.

+ **Mainz,** 10. Aug. In Weissenau machte sich gestern nacht ein Braunbursche den Scherz, seinen Kollegen im Schlaf zu kitzeln, dieser erschrak darüber so sehr, daß ihm eine Ader platzte und der Tod sofort eintrat.

+ **Budapest,** 10. Aug. Im Komitat Treutschin brannten in drei Ortschaften 175 Wohnhäuser nebst 330 Nebengebäuden nieder. In Treutschin Mako kamen bei dem Brande 3 Personen um. Aus den westlichen Landesteilen treffen Berichte über ausgiebige Niederschläge ein. In Südosten ist 4—5 Millimeter Regen gefallen. Die Temperatur ist gesunken.

+ **Tanger,** 10. Aug. In La Roche brachen gestern 15 Gefangene aus dem Gefängnis aus, nachdem sie den Wachtposten am Tor Gewehr und Patronen fortgenommen hatten. 5 von ihnen wurden hier wieder festgenommen, die übrigen, darunter die gefährlichsten, sind entkommen, indem sie sechs Personen töteten und zahlreiche andere verwundeten.

+ **Okahandja,** 10. Aug. Der Reiter Wersich, geboren am 30. März 1883 in Großkirchen, Kreis Lübben, ist am 2. August am Typhus in Otjosondu gestorben. Der Reiter Landmann, geboren am 5. April 1881 in Arnschwang in der Oberpfalz, früher beim Feldartillerieregiment 33 in Metz, ist am 3. August dem Typhus erlegen.

+ **Konstantinopel,** 10. Aug. Vergangene Nacht ist das Café Chanstatt in Galata niedergebrannt. Mehr als 30 Personen sind in den Flammen umgekommen. Bisher wurden acht verkohlte Leichen aus dem Schutt gezogen.

+ **Die asiatische Cholera** ist, wie der „Post" aus Petersburg gemeldet wird, dort ausgebrochen. Mehrere Todesfälle sollen bereits vorgekommen sein. — Streikende Kaffeehaus-Kellner verübten in Toulouse in Frankreich Ausschreitungen. Bei einem Zusammenstoß wurden 9 Gendarmen und 6 Polizisten verletzt. — Im 103. Lebensjahre starb die Witwe Schneekloth, die älteste Einwohnerin der Provinz Schleswig-Holstein, in Statendorf.

Vermischtes.

† (**Mißhandlung Untergebener.**) Wilhelmshaven, 10. Aug. Vor dem Oberkriegsgericht hatte sich der Oberbootmannsmaat Walter von der zweiten Torpedobootsabteilung wegen Mißhandlung Untergebener in 297 Fällen zu verantworten. Er hatte die Ausbildung der jungen Leute auf dem Torpedoboot-Schulschiff S 15 inne, die er in einer Etappe von drei Wochen zu bewerkstelligen hatte. Während dieser Zeit hatte er nicht weniger als 297 Mißhandlungsfälle verübt. Ein Matrose erhielt 50 Ohrfeigen, und Tritte mit den schweren Marinestiefeln. Walter ließ bei der Instruktion diejenigen Mannschaften, die seine Fragen nicht richtig beantworteten, links und rechts ohrfeigen. Püffe und Tritte waren an der Tagesordnung. Er entschuldigte sich damit, daß die Mannschaft ganz besonders seeuntüchtig gewesen und sein Nervensystem völlig zerrüttet sei. Das Oberkriegsgericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, wogegen er Berufung einlegte, die den Erfolg hatte, daß er nur zu 6 Wochen Mittelarrest verurteilt wurde. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Mißhandlungen als minder schwere Fälle anzusehen seien. Ferner wurde als strafmildernd angenommen die schwere Verantwortung des Dienstes und der krankhafte Zustand des Angeklagten.

† (**Einen richtigen „Max und Moritz-Streich"**) haben Berliner Rangen den Schiffern auf dem Oranienburger Kanal gespielt. Die bösen Buben hatten ein Wespennest entdeckt, das sich in unmittelbarer Nähe des Treidelstegs befand. Sofort wurde ein Plan ausgeheckt. Als bald darauf ein von mehrern Schiffern gezogener Kahn näherte, wurden die Wespen beunruhigt. Nichts Böses ahnend, kamen die Schiffer langsam und schwer ziehend auf dem Treidelsteg näher. So wie sie sich dem Neste näherten, überfielen die wütenden Wespen die arglosen Schiffer. Wie besessen, unter tollen Sprüngen, nahmen diese dann Reißaus, Schiff und Leine im Stich lassend. Die Bengel sahen jedesmal von einer Brücke zu und wollten sich schier tot lachen. Auch Passanten, die den Zusammenhang natürlich nicht kannten, schüttelten sich vor Lachen, sobald ein neues Schiff sich der Stelle näherte, die Schiffer dieselben tollen Sprünge machten und ins Wasser sprangen, sich auf der Erde wälzten oder wild um sich schlagend davonliefen. Die Szenen wiederholten sich den ganzen Tag, bis man dahinter kam, daß die Rangen regelmäßig, auf die Ankunft der Schiffer wartend, die Wespen erst wütend machten. Das Wespennest wurde ausgebrannt, und die Jungen, Bürschchen im Alter von 10—12 Jahren, erhielten eine gehörige Tracht Prügel, die sie reichlich verdient hatten.

† (**Vorgetan und nachbedacht . . .**) In Kiel hatte sich ein junger Mann mit seiner Braut entzweit. In der ersten Erregung faßte er den Entschluß, bei die Schutztruppe einzutreten, um in den Kämpfen gegen die Herero all sein Leid zu vergessen. Jedoch die Einberufung kam nicht. Inzwischen erfolgte, wie die „Kl. N. Nchr." erzählen, die Aussöhnung des Brautpaares, auch wurde die Hochzeit auf den 14. August festgesetzt. Nun ist aus dem heiteren Himmel, der den Liebenden natürlich voller Geigen hing, plötzlich doch noch der Blitz in Gestalt einer Einberufungsorder zur Schutztruppe für den 10. Aug. herniedergefahren! Man kann sich denken, wie niederschmetternd das wirkte. Ob die Bemühungen des jungen Mannes, seine Einberufung und seine Meldung überhaupt rückgängig zu machen, Erfolg haben werden, ist wegen der Kürze der Zeit zweifelhaft, aber nicht ausgeschlossen.

† (**Der „Weltausstellungsflieger",**) ein nach St. Louis fahrender Blitzzug, ist unweit Pueblo in Nordamerika verunglückt. Nach einer „Daily Mail"-Meldung hatte ein furchtbarer Wolkenbruch die Stützen der Brücke unterwaschen. Der Lokomotivführer war wegen strömenden Regens und der Dunkelheit nicht imstande, etwas zu sehen. Nachdem die Maschine die Brücke passiert hatte, überschlug sie sich und fiel, den Rauch- und Speisewagen mit sich reißend, in den Fluß. Die Strömung spülte die Wagen fort. 12 Personen waren im Zuge und zumeist in den herabgestürzten Wagen. 25 Menschen wurden gerettet. 50 Leichen wurden im Morast 1½ Kilometer von der Unglücksstätte entfernt gefunden. Der eiserne Schrank des Expreßwagens war erbrochen und geplündert. Daraus schließt man, daß die Brücke von Verbrecherhand zerstört wurde.

Von der deutsch-russischen Sozialdemokratie.

Wieder einmal liegt ein eklatanter Fall vor, der beweist, wie innig die Allianz zwischen der deutschen und russischen Sozialdemokratie ist. Nach der Mitteilung des „Vorwärts" steht ein gewisser „Genosse" Martin Kasprzak vor dem Warschauer Kriegsgericht und hat seine Verurteilung zum Tode zu erwarten. Der Fall ist folgender: Im April ds. Js. wurde dieser Kasprzak in Warschau im Kreise mehrerer „Genossen" bei der Herstellung revolutionärer Aufrufe in einer sozialistischen Geheimdruckerei abgefaßt. Er leistete der eindringenden Polizei Widerstand, indem er zwei Offiziere erschoß und drei Polizisten schwer verwundete, von denen zwei dann ihren Wunden erlagen. Dieser Kasprzak nun ist — wie der „Vorwärts" selber mitteilt — jahrelang auf deutschem Boden, in Posen, als Sozialdemokrat tätig und im Jahre 1901 bei einer Nachwahl sogar sozialdemokratischer Reichstagskandidat gewesen. Der „Vorwärts" hebt an ihm rühmend hervor, daß er in Deutschland sozialdemokratisch tätig gewesen sei, „ohne je um ein Haar von der allgemein giltigen Taktik der deutschen Sozialdemokratie abzuweichen." und dieser selbe Mann also macht sich in Rußland sofort und mit vollem Bewußtsein eines allerschwersten Verbrechens gegen die Staatsgewalt und eines vierfachen Mordes zur Verteidigung sozialdemokratischer Interessen schuldig. Der Fall Kasprzak beweist einleuchtend, daß es nicht ein sittlicher Grundsatz und ein prinzipieller Standpunkt ist, was die Sozialdemokratie in Deutschland von der unmittelbaren Gewaltanwendung abhält, sondern nur eine rein taktische Ueberlegung: Man will das deutsche Kaiserreich mit seinen eigenen freiheitlichen Institutionen hinterrücks und meuchelmörderisch zur Strecke bringen. Der „Vorwärts" verherrlicht natürlich die vierfache Mordtat des Genossen Kasprzak, des ehemaligen deutschen Reichstagskandidaten und stellt damit zugleich der deutschen Sozialdemokratie ein politisches Sittlichkeits-Attest aus.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 11. August. Der Kaiser traf gestern abend auf dem Stettiner Bahnhof ein und begab sich von da aus zu dem Dienstgebäude des kommandierenden Generals des Gardekorps General der Infanterie von Kessel, wo sich die übrige Reisegesellschaft zu einer Abschiedsfeier zusammengefunden hatte.

Hd **Kiel,** 11. August. Auf die Berufung des Prinzen Heinrich hin verurteilte das Oberkriegsgericht den Bootsmannsmaat Silberschar vom Schulschiff Moltke wegen grausamer Mißhandlung von Schiffsjungen im Auslande zu 4 Monaten und Degradation. Das Urteil lautete in der Vorinstanz auf 3 Monate.

Hd **Paris,** 11. Aug. Ueber das Befinden Waldeck Rousseaus waren dieser Tage alarmierende Gerüchte in Umlauf. Anlaß dazu gab in den letzten Wochen eingetretene Zustände starker Schwäche, doch haben die behandelnden Aerzte derartige Anfälle während der Genesung stets als eine natürliche Folge der Operation angesehen. Die Heilung der durch den chirurgischen Angriff entstandenen Wunde an den inneren Organen ist noch nicht vollendet. Die französischen Aerzte fanden es daher für geraten, ausländische Kapazitäten zu Rate zu ziehen und so sind auch Dr. Hans Kehr aus Halberstadt und Dr. Armour aus London am Krankenbett erschienen. Waldeck Rousseau befindet sich immer noch auf seinem Sommersitz Corbeil.

Hd **Paris,** 11. Aug. Die Morgenblätter bringen sympathische Nekrologe für den verstorbenen Chef Waldeck-Rousseau. Präsident Loubet, sowie die Vertreter der diplomatischen Korps ließen sich in die Liste, welche im Sterbehause zu Corbill aufliegt, einschreiben. Die Minister treten heute zusammen, um über die Beisetzungsfeierlichkeiten zu beraten. Als letzte Ehrung seitens der Regierung wurde beschlossen, der Familie des Verstorbenen vorzuschlagen, die Beisetzung auf nationale Kosten vorzunehmen. Es wird indes gemeldet, der Verstorbene habe kurz vor seinem Hinscheiden erklärt, nur ganz einfach beerdigt werden zu wollen. Waldeck Rousseau starb kurz nach der Operation, welche von dem deutschen Professor Kehr und einem englischen Professor vorgenommen wurde. Der Priester kam zu spät, um seiner amtlichen Handlungen walten zu können. Die Todesnachricht verursacht nicht geringe Aufregung. Die Regierung setzte ihre Vertreter im Auslande sofort von dem Ableben Waldeck Rousseau in Kenntnis.

Hd **Bordeaux,** 10. August. Die hiesigen Bäckergesellen haben den Generalausstand proklamiert. In den meisten Bäckereien ist die Arbeit eingestellt. Zum Schutze der Arbeitsfreiheit wurden Truppen requiriert.

Hd **Toulouse,** 10. August. Etwa 2000 ausständige Kellner veranstalteten gestern abend wiederum Demonstrationen vor den Kaffeehäusern. Sie drangen in die Lokale ein und zerschlugen Tische, Stühle etc. Die Gendarmerie schritt ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Es verlautet, daß die Bäckergehilfen sich mit den streikenden Kellnern solidarisch erklären und in den Ausstand treten wollen.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Paris,** 11. Aug. Gestern abend meldete eine Depesche, Kuropatkin habe bei seinem gestrigen Vorstoß gegen die Armee Kurokis nicht viel Glück gehabt. Die Verluste seien bedeutend. Der gestrige Tag werde dazu beitragen, daß Kuroki's Armee der Vorstoß nach Norden gelänge. Einzelheiten werden in Petersburg erst in 24 Stunden bekannt werden.

Hd **Petersburg,** 11. Aug. Aus Wladiwostok wird vom 9. August gemeldet: Das Prisengericht fällte gestern das Urteil über den deutschen Dampfer „Thea". Derselbe sei mit Recht konfisziert, da er von der japanischen Regierung vom 12. März ab auf 9 Monate gechartert sei. Der Dampfer führte japanische Hafenreisen aus und genoß die der Küstenfrachtfahrt im feindlichen Lande zustehenden Rechte. Die Versenkung sei daher zu Recht erfolgt.

Hd **Petersburg,** 11. Aug. Von glaubwürdiger Seite erfährt man, das Gros der Russen habe sich nach Tsiutsu zurückgezogen. Es heißt, Kuropatkin habe eine ernste Niederlage erlitten. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Hd **Rom,** 11. Aug. Im Marineministerium ist ein Telegramm aus Tschifu eingetroffen, worin es heißt: Die Japaner haben drei weitere Angriffe am 29. Juli, 5. und 7. August auf Port Arthur unternommen. Sie haben zahlreiche Positionen eingenommen und ihr Feuer hat sowohl in der Stadt wie auch in den Doks großen Schaden verursacht

Hd **Odessa,** 11. Aug. Vizeadmiral Tschuknin, der Nachfolger Skrydlows, hat die sofortige Mobilisierung der Reserven eingeleitet. Der Besuch des Zaren in Odessa wird für den 21. ds. Mts. angekündigt. Der Zar wird bei dieser Gelegenheit die zur Front abgehenden Truppen inspizieren und eine Flottenschau abhalten.

Aus Port Arthur fehlt jede Nachricht. Die Meldung von einem Angriff soll unrichtig sein. Die Angriffe der letzten Tage erstrecken sich nur auf die Befestigungswerke.

Wetterbericht.

14. Aug.: Sehr warm, Gewitterluft, heiter.
15. Aug.: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, warm, strichweise Gewitterregen
16. Aug.: Wolkig, warm, drückend, Gewitterregen.
17. Aug.: Wolkig, teils heiter, warm, strichweise Regen und Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Redakteur **Wilhelm Schade** und Frau, Emmy geb. Heimbeck, beehren sich die Geburt eines

prächtigen Mädchens

ergebenst anzuzeigen.

Schwerte, den 11. August 1904.

1. Polizei-Verordnung
über das Meldewesen.

Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 16. April 1874 (Amtsblatt Seite 144) für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg verordnet, was folgt:

§ 1.

Wer seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke aufgibt, und damit zugleich den Bezirk der Ortspolizeibehörde verläßt, zu dem der Gemeinde- oder Gutsbezirk gehört, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, entweder vor oder spätestens sechs Tage nach dem Abzuge persönlich oder schriftlich bei der Meldebehörde (Ortspolizeibehörde bezw. Einwohner-Meldeamt) abzumelden und hierbei denjenigen Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu verziehen beabsichtigt, anzugeben.

Der Abmeldende hat auf Verlangen seinen Anmeldeschein vorzulegen oder sich auf andere Weise über seine Identität auszuweisen.

Ueber die Abmeldung wird ein Abmeldeschein erteilt.

§ 2.

Wer in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt nimmt, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen innerhalb von sechs Tagen nach dem Anzuge bei der Meldebehörde des Anzugsortes (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die aus einer preußischen Gemeinde zuziehenden Personen den ihnen zuletzt erteilten Abmeldeschein vorzulegen. Ist der Neuanziehende noch nicht im Besitze eines solchen, so ist derselbe spätestens acht Tage nach der Anmeldung beizubringen.

Personen, die aus einer nicht preußischen Gemeinde zuziehen und einen Abmeldeschein nicht beibringen können, haben sich über ihre Identität genügend auszuweisen.

Neu anziehende Personen haben bei der Abmeldung über ihre und ihrer Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Verlangen Auskunft zu geben.

Ueber die Anmeldung wird ein Anmeldeschein erteilt.

§ 3.

Der gleichen Ab- und Anmeldepflicht, wie die in den §§ 1 und 2 genannten Personen, unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort, ohne ihn dauernd aufzugeben, verläßt, und in einem anderen Gemeinde- oder Gutsbezirke vorübergehend Wohnung nimmt, um z. B. in der Landwirtschaft oder deren Nebenbetrieben (Ziegeleien, Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien, Forsten u. a. m.) oder im Bauhandwerke zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpften Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter). Ueber die Ab- und Anmeldung wird eine Bescheinigung nach den Vorschriften der §§ 1 und 2 erteilt.

§ 4.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen der Meldebehörde (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Ueber die geschehene Anzeige wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 5.

Zu den in den §§ 1–4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche die dort genannten Personen als Mieter, Gesinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb von sechs Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge.

§ 6.

Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die in § 5 genannten Personen unterliegen der Bestrafung nur, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsichtnahme der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

§ 7.

Abgesehen von den Fällen des § 3 bleibt es den Polizeibehörden derjenigen Gemeinden, in welchen sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, überlassen, die Verpflichtung zur Ab- und Anmeldung solcher Personen, welche sich nur vorübergehend am Orte aufhalten, im Wege der Polizeiverordnung festzustellen und zu regeln.

Weitergehende polizeiliche Vorschriften für einzelne Teile des Regierungsbezirkes, sowie Meldevorschriften für besondere Verhältnisse, z. B. für Gastwirte, Ausländer u. s. w. werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt.

§ 8.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1904 in Kraft.

Arnsberg, den 10. Juni 1904.

Der Regierungs-Präsident.
Freiherr von Coels.

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 15. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,

sollen in der Wirtschaft **Fröhlich** in **Dahlhausen** die mit Niederwild gut besetzten Privatjagden der Güter

Dahlhausen (ca. 1500 Mrg.)
und
Altendorf (ca. 600 Mrg.)

je ca. 20 Minuten von Post- und Bahnstation **Langschede** entfernt, öffentlich verpachtet werden.

Von dem Rentmeister **Adams** in **Altendorf** und dem Hegemeister **Hoffmann** in **Dahlhausen** und der unterzeichneten Verwaltung ist das Nähere zu erfahren.

Herdringen b. Hüsten, den 2. August 1904.

Gräflich von Fürstenberg'sche Forstverwaltung.

Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus **Metall, Eichen u. Tannen** bestens empfohlen.

Hochachtend

Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Schau hin

wo du willst! Alle Mädchen wichsen jetzt ihre Schuhe mit Galopp-Crême **Pilo.**

Zu haben bei:
Aug. Hartmann, Hch. v. d. Heyde, Frz. Gessinger.

Stellen-Anzeiger.

Per Oktober evangel.

junges Mädchen

(fleißig und sauber) im ungef. Alter von 15 Jahren zu Kindern gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Ein durchaus braves u. fleißiges

Dienstmädchen

per 1. September gesucht. Lohn 240 Mk. Zeugnisse oder persönliche Vorstellung erbittet

Frau Ludwig Höfer, Barmen.

Ordentliches, braves

Dienstmädchen

am liebsten vom Lande, findet zum 1. Oktober angenehme und dauernde Stelle bei hohem Lohn und Familienanschluß.

Frau Gustav Becker, Hagen, Frankfurterstr 95, Kaffee-, Butter- und Fleischwaren-Spezial-Geschäft.

Ein properes

Dienstmädchen

krankheitshalber sofort zur Aushülfe für ganze oder halbe Tage gesucht.

Näheres bei **Frau Carl Schumacher,** Hüsingstraße 16.

Ein Morgenmädchen

mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht.

Nachzufragen b. **August Heppe.**

Junger Mann, von 16–17 Jahren als

Lager-Arbeiter

zu sofort gesucht.

Schwerter Brotfabrik.

Lagerarbeiter

für sofort gesucht.

C. Lethaus.

Margarinevertreter

Eine leistungsfähige Margarine-Fabrik hat ihre

Platz-Vertretung

für **Schwerte** eventl. mit Umgebung gegen hohe Provision zu vergeben. Gut eingeführte tüchtige Herren aus der Branche wollen ihre Offerten gefl. unter R. E. 222 an die Geschäftsstelle d. Ztg. senden.

Guten

Futterbau

(Luzern) hat nummerweise abzugeb.
Carl Raffin, Gasthof zur Helle.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Progr. frei.

Samstag, den 13. d. Mts. soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges

Schweinefleisch

verkauft werden.

Für Einmachzwecke

empfehle ich

Ia. Salicyl-Kräuter-Essig, feinsten Weinessig,
Ia. ungebläute Raffinade
(ich führe nur beste Cölner Ware)
Gewürze

in ausgewählter Qualität, speziell für Einmachzwecke,
Salicyl, Pergamentpapier, Flaschenlacke 2c.

Wilhelm Heppe.

Ohne Apparat

kann jedermann mit **Citonickel** in wenigen Minuten vernickelt gewesene Teile von Fahrrädern und anderen Gegenständen

wieder neu vernickeln.

1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 Mark. — Katalog erstkl. Nähmaschinen und Fahrräder gratis.

D. Elliot, Fahrrad-Ges. m. b. H., Berlin C. 19.

Feinst gekochtes holl. Leinoel
gut und schnell trocknend,

sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral-Matt- und Roh-Glas

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte.
Fernsprecher 32.

Dr. Kneebusch's

„Führer"

durch das

Sauerland

Siegerland, Wuppergebiet und Waldeck

hat vorrätig

C. Braus'sche Buchhandlung.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Cie.
Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **4614080**0.—
Reservekapital: Mk. **8000000.—**

Centrale in Barmen.
Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen.

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von **provisionsfreien Scheckrechnungen.**
Annahme von **Depositen** zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.
Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.
Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungnn.
Domicilstelle für Wechsel.
Ausstellung von **Tratten, Schecks** und **Kreditbriefen.**
An- u. Verkauf von **Staatspapieren, Aktien, Obligationen** etc.
Vorschüsse auf **Wertpapiere, Aufbewahrung** und **Verwaltung von Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **Stahlkammer** unter eigenem Verschluss des Mieters.



Mit einer bisher nicht gekannten Leichtigkeit und Sicherheit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favoritschnitte Kleidung von vorzüglichem Sitz und höchster Eleganz herstellen. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de glänz. Anerkennungen, vielfach prämiirt. Jede Dame verlange das Reichh. Modenalbum und Schnittmusterbuch (Preis franko nur 60 Pf.) von der **Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 6.**

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8,
Telephon 954.

Nähmaschinen

kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei

C. W. Böhmer,
Markt 6.

Suche zum 1. November eine

Wohnung

von **4–5 Zimmern** nebst Pferde-Stallung und Lagerplatz.
Schriftl. Angeb. u. **A. W. 6432** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** mit Stallung und Gartenland zum 1. Septbr. oder Oktober zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** mit Stall sofort oder später zu vermieten.
Friedrich Jüngermann,
Dortmunderweg 8.

Abgeschl. Etage

von **4–5 Zimmern** mit Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.
Carl Klempt, Mährstr. 7.

Neue und gebrauchte

Einmachfässer

zu haben. Reparaturen prompt und preiswert.
Küferei **Häberlein,** Ostenstr. 32.

Möbliertes Zimmer

mit Frühstück für sofort oder später an einen anständigen Herrn zu vermieten.
Zu erfragen **Bahnhofstr. 4.**

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Schrankspitzen

empfiehlt **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 10 August. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,25, do. faßweise (ohne Faß) 47,75 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 94 ℳ, in kleineren Partien 98 ℳ — Butter per 1 kg 2,50 ℳ Eier per 100 Stück 8,00 ℳ Weizen, neuer, I. 17,60, do. II. 17,10, Roggen, neuer, I. 14,40 do. II. 13,90. Hafer, I. neuer 14,50, do. II. 13,50 ℳ per 100kg Kleie 5,40 ℳ per 50 kg.

Köln, 10. August. Weizen 00,00 Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00 Heu 6,40—8,80, Maschinenstroh (Roggen) 3,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 3,00 ℳ die 100 gk.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Friedrich Gallinat in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.